

Hinduismus

Der Hinduismus ist nach dem Christentum und dem Islam die drittgrößte Weltreligion. Der Begriff Hinduismus umfasst eine Vielzahl von regional unterschiedlichen religiösen Richtungen. Die Bezeichnung wurde um 1830 von der britischen Kolonialverwaltung als Sammelbegriff für die verschiedenen, im Bereich des Flusses *Indus* existierenden Religionen geprägt. „Den“ Hinduismus, den es so nie gegeben hat, wurde durch die Kolonialmacht geprägt und gemacht. Diese Zusammenfassung und Einordnung kommt aus einem europäischen Ordnungsdenken, das der synkretistischen indischen Kultur fremd ist.

Der indische Begriff für Hinduismus ist „Sanatana Dharma“, was „ewige Weltordnung“ bedeutet. Die Wurzeln des Hinduismus liegen in der vedischen Zeit (1750-500 v.u.Z.), als Fundament dienen die heiligen Schriften der Veden, die die Religion der Brahmanenpriester überliefern. Obwohl sich im Hinduismus verschiedene religiöse Richtungen und Schulen sammeln, bestehen dennoch einige Gemeinsamkeiten.

Verbindende Elemente der hinduistischen Traditionen sind etwa der Glaube an den ewigen Daseinskreislauf, an die Schriften der Veden, an die Herkunft der Seele aus einer universellen Quelle und deren Reinkarnation. Nach hinduistischer Vorstellung unterliegt die Geburt in das jeweilige soziale Umfeld der Weltordnung.

Das Karma, für das man selbst verantwortlich ist, entscheidet, in welche Kaste man geboren wird. (*Auffahrt 2006, 219ff; Fisher 2007, 54f; Scholz 2006, 23*)

Kennzeichnend für den Hinduismus ist auch seine vielfältige Götterwelt. Über die Gottheiten berichten zahlreiche Legenden und Mythen der zwei großen Nationalepen „Ramayana“ und „Mahabharata“. Zu den populärsten Göttern zählen Vishnu, Shiva, Brahma, Ganesha und Parvati. Neben den Hauptgöttern gibt es noch unzählige, meist nur lokal verehrte Gottheiten. Der Überlieferung nach kommen hinduistische Götter in verschiedenen Verkörperungen auf die Erde, um den Menschen zu helfen und gegen das Böse zu kämpfen. Die Anbetung von Götterbildern und Statuen ist weit verbreitet. In hinduistischen Häusern finden sich spezielle Bereiche für die Anbetung von Götterstatuen, denen Früchte, Blumen, Süßigkeiten u.v.m. geopfert werden. Einige Hindus verehren einen lebenden spirituellen Lehrer, einen sogenannten Guru, dem eine Art Heiligenstatus verliehen wird. (*Fisher 2007, 57; Butalia 1997, 65*)

Hinduismus in Österreich

Die erste hinduistische Gemeinschaft in Österreich wurde im Jahr 1980 von Bimal Kundu gegründet. Daraus entstand die Hinduistische Religionsgesellschaft in Österreich (HRÖ). Sie hat seit 1998 den Status der „eingetragenen religiösen Bekenntnisgemeinschaft“ im Sinne des Bundesgesetzes über die Rechtspersönlichkeit von religiösen Bekenntnisgemeinschaften StF: BGBl. I Nr. 19/1998 (NR: GP XX RV 938 AB 1013 S.102. BR: AB 5596, S.634, mit den Änderungen BGBl. I Nr. 84/2010 (VfGH) BGBl. I Nr. 78/2011. NR: GP XXIV RV 1256 AB 1267 S.113. BR: AB 8537 S.799.), die als Religion gesetzlich nicht anerkannt sind. [<http://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10010098> (Stand 24.02.2015)]

Während das indische Recht nur Personen als Hindus anerkennt, die in hinduistische Familien geboren werden, nimmt die HRÖ auch Mitglieder auf, die aus Überzeugung zum Hinduismus übertreten.
Die hinduistische Gemeinde in Salzburg verfügt seit Anfang der 1990er Jahre über einen kleinen Tempel (Gebetsraum) „Mandir“ in der Schießstattstraße.

Eva Reinecker und Michael J. Greger

www.hroe.at